

umstanden das Sterbebett. Nur der Kronprinz weilte fern in Italien, um dort Heilung von seinem schweren Halsleiden zu suchen. „Ach, könnte ich doch Fritz nur noch einmal in die Arme schließen!“ seufzte der sterbende Vater. Unter Trostsprüchen des Hofpredigers: Ob ich schon wanderte im finstern Thal — Unser keiner lebt ihm selber — Wenn ich einmal soll scheiden — u. a. nahte die Todesstunde. Als ihn jetzt seine Tochter Luise, Großherzogin von Baden, fragte: „Bist du müde, Vater?“ entgegnete er flüsternd: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein!“ Gegen 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr morgens nahm das Antlitz des Sterbenden einen überaus friedlichen Ausdruck an, und leise schlummerte die Seele in ein besseres Jenseits hinüber. — Acht Tage später wurde er, wie er gewünscht hatte, im Mausoleum zu Charlottenburg neben seiner von ihm so sehr geliebten Mutter beigesezt.

7. **Kaiserin Augusta.** Die Gemahlin Wilhelm I. hieß Augusta. Sie war ihm eine treue Lebensgefährtin. Wie eine echte Landesmutter war sie stets darauf bedacht, Not und Elend zu mildern. In den schweren Kriegszeiten war ihre Fürsorge besonders den Verwundeten und Kranken gewidmet. „Sie möchte am liebsten“, sagte einmal der König von ihr, „jeden verwundeten Soldaten in ein Himmelbett gelegt haben.“ Das von ihr in Berlin gegründete Augusta-Hospital wurde gerade 1870 fertig.

Einmal begegnete ihr eine weinende Frau. Ihr einziger Sohn war soeben im Bazarrett gestorben. Die Königin rief die Frau zu sich, schloß sie in die Arme und suchte sie über den schweren Verlust zu trösten. Die Frau sagte später: „Ich will es allen Müttern sagen, wie die Königin mit ihnen fährt.“

Zur Pfllege der Verwundeten gründete sie den „Vaterländischen Frauenverein.“

#### 40. Kaiser Friedrich III. 9. März bis 15. Juni 1888.

1. **Jugend. Vermählung.** Friedrich, Kaiser Wilhelms einziger Sohn, wurde 1831 geboren. Frühzeitig begannen für den kleinen Prinzen die militärischen Übungen, denen er sich mit Lust und Eifer hingab. Da es im preußischen Königshause üblich ist, daß jeder Prinz ein Handwerk erlernt, wählte er sich die Tischlerei und die Buchbinderei. Noch heute zeigt man in dem früheren Schlafzimmer seines Vaters im Schlosse Babelsberg einen Holzschemel, den der Prinz eigenhändig angefertigt hat. In seinem 18. Jahre bezog er die Universität Bonn; später widmete er sich dem Militärdienste. — Im Jahre 1858 vermählte sich der Prinz mit der Prinzessin Viktoria von England. Von den acht Kindern, die dem erlauchten Paare geboren wurden, sind noch sechs am Leben: Wilhelm (unser jetziger Kaiser), Charlotte, Heinrich, Viktoria, Sophie und Margarete.

2. **Im Felde.** Friedrichs Wahlspruch war: „Furchtlos und beharrlich“. Mit kühnem Mute rückte er in den Kriegen 1866 und 1870 gegen Osterreich und Frankreich vor und erlang mit seiner Armee Sieg auf Sieg. Daher ward ihm auch der Titel Feldmarschall verliehen. Die Soldaten hingen mit Liebe und Verehrung an ihm. Hatte er doch für jeden ein freundliches Wort, wenn er mit der Soldatenmütze und der kurzen Peise im Munde durch die Reihen seiner Krieger dahinschritt. Und wie glänzten die Augen der Verwundeten vor Freude, wenn der Kronprinz ihnen freundlich die Hand reichte, sich nach ihren Wunden erkundigte und ihnen tröstende Worte sagte! Sie waren stolz auf ihren „Fritz“, und er hielt es für eine Ehre, so brave Truppen zu kommandieren.

3. **Herzengüte.** Friedrich war ein Fürst von großer Herzengüte und Freundlichkeit. Wo er Not und Elend sah, suchte er sofort zu lindern und zu helfen.

Eines Tages ging der Kronprinz durch Potsdam. Da wurde ihm ein Krankenfort entgegengetragen. Er fragte nach dem Kranken und erfuhr, daß ein Antreiber darin liege,